

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer wöchentliche Nachrichten. 1801-1805 1803

3 (19.1.1803)

P f o r z h e i m e r
W ö c h e n t l i c h e N a c h r i c h t e n .

Nro. 3. Mittwochs den 19^{ten} Januar 1803.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

[Schuldenliquidationen.] 1) Des von hier abwesenden Graveurs Johann Ludwig Schöbers, Donnerstags den 27. Jan. 2) Der in Gant gerathenen Rothgerber Christian Bederschen Eheleute Donnerstags den 10. Febr. 1803. Wer eine rechtmäßige Forderung an den einen oder die andern zu machen hat, soll sich bei Strafe des Ausschlusses an gedachten Tagen hier bei Amt einfinden. 3) Der in Gant gerathenen Dekopist Ribizerischen Eheleute zu KleinKarlsruh Samstags den 29. d. auf dem Rathhaus daselbst bei Strafe des Ausschlusses. 4) Die Canturteil Publication des Christoph Werles von Rodensobst Freitags den 28. dieses Morgens 8 Uhr vor dem Klostergericht zu Herrenalb.

[Auction.] Die verwittwete Kronenwirth Renzin zu Baihingen gedenkt eine beträchtliche Fahrnis Auction durch alle Rubriken gegen baare Bezahlung abhalten zu lassen, und zwar Mittwochs den 19. dieses Silber und Mannskleider, Donnerstags und Freitags den 20. und 21. Bett- und Leinwand; Montags den 24. Röh- und Zinn-Geschirr, Dienstags den 25. Kupfer Eisen Blech und Hölzern Geschirr, Mittwochs den 26. Schreinwerk, Donnerstags den 27. Meutzeug, Fuhr- und BauernGeschirr, worunter auch 1 Kutsche und 1 Schaife begriffen, sodann 8 Stück Pferde, und ungefähr 20 Almer neuen Weins, und Freitags und Samstags den 28. und 29. dieses gemeinen Hausrath, bei welchem vieles Porcellain und Glaswerk befindlich ist. Publicirt bei Oberamt Pforzheim den 17. Jenner 1803.

[Haus und Garten feil.] Nächsten Montag Vormittags den 24. dieses wird die Schloßer Gerwigische Behausung in der Fränkische, auf welche 2550 fl geboten sind, nochmals in Steigerung gebracht, auch zu gleicher Zeit der den Schloßer Gerwigischen Erben gebührige Garten von etwa $\frac{1}{2}$ Brtl. in der Altenstadt, unterhalb dem Kirchhof, neben Friedrich Weber, öffentlich verkauft werden. Die Liebhaber wollen sich also um gedachte Zeit auf dem Rathhaus bei der Steigerung einfinden. Pforzheim den 17. Jenner 1803.

E n t s c h e i d u n g s S a c h e .

Am 7. Jan. wurde bei der Reichsversammlung zu Regensburg angefangen, die Stimmen zu sammeln in Betreff der Ratification des Hauptchusses der Deputation, die ohne allen Zweifel erfolgen wird. — Der österreichische Gesandte von Salmberg, Director des Fürstenraths, hat den Vorschlag gethan, daß zu Wiederherstellung der Religionsgleichheit der Stimmen künftig 70 von ihm genannte katholische und 68 protestantische Stimmen im Fürstenrath seyn möchten.

Der Herzog von Württemberg hat durch ein Rescript vom 1. Jan. 1803 seine neuen Bestzungen in 3 Landvogteien: 1) Ellwangen, 2) Heilbronn, und 3) Rottweil eingetheilt, in Ellwangen eine Oberlandesregierung und Oberappellations-Tribunal, und für die evangelische Geistlichkeit ein Oberconsistorium zu Heilbronn errichtet. Zur Landvogtei Ellwangen gehören 13 Aemter: Ellwangen, Röhlen, Valen, Stimpfach, Rördlingen, Gemünd, Siengen, Schwäbisch Hall, Rosengarten, Bellberg, Honhardt, Comburg und Adel-

mannsfelben. Die Landvogtei Heilbronn begreift die 4 Ober- und 2 Staabs- Ämter: Heilbronn, Schönbühl, Eßlingen, Reutlingen, Oberstenfeld und Weil. Zur Landvogtei Rottweil gehören: Stadt- und LandOberamt Rottweil, StaabsAmt Rottenmünster, OberAmt Zwie alten und StaabsAmt Heiligenkreuzthal. Diese neue Ordnung soll vom 15. Febr. an beobachtet werden.

Die Convention, wodurch die Entschädigung des gewesenen Großherzogs von Toskana bestimmt wird, soll am 25. Dec. zu Paris unterzeichnet worden und folgenden Inhalts seyn: „Toskana erhält auch das (bisher für Bayern bestimmt gewesene) Bisthum Eichstädt, mit Ausnahme der 6 obern Ämter (die bei Bayern bleiben, welches dagegen eben so viel an Einkünften von zweibrückischen Gütern in Böhmen abtritt) und unter der Bedingung, Eichstädt nicht zu besetzen. Dagegen bekommt Toskana die ihm bestimmt gewesenen Bisthümer Trient und Brixen nicht, diese erhält Oestreich und tritt dafür die Ortenau an Modena ab. Von einer weitem Entschädigung für Bayern statt des Bisthums Eichstädt wird nichts angeführt. (Es wäre möglich, daß dies eine besondere Uebereinkunft zwischen Oestreich und Bayern überlassen wäre.) Nur, heißt es, Bayern werde von der Sorge, die für den KurErzkanzler noch fehlenden 350 000 fl. übernehmen zu müssen, befreit. Dieser erhalte dafür die Rheinzölle, (die demnach nicht aufgehoben würden.) Preußen behalte das in Besitz genommene Nürnberger Gebiet und zahle dafür die Schulden dieser Reichsstadt.“

[Inndistrict.] Auf den ersten Anblick scheint es sonderbar, warum Bayern sich so standhaft weigere, den jenseits des Inn gelegenen Theil von Bayern an Oestreich, das dessen Besitz so sehr wünscht und dem es weit gelegener und lieber wäre, als das Bisthum Eichstädt, abzutreten, oder gegen östreichische Besitzungen in Schwaben zu vertauschen. Diese Vermunderung hebt

sich aber, wenn man weiß, daß dieser Inndistrict eine Bevölkerung von 100,000 Seelen und ein Einkommen von 550 000 fl. beträgt, die Salzwerke in Reichenhall u. Frauenstein unzurechnet. In diesem Theil von Bayern herrscht der meiste Kunstfleiß, hier sind Fabriken von wollenen Strümpfen und groben Zeugen, der Boden ist sehr fruchtbar, das Vieh im Ueberflus u. Seit undenklichen Zeiten sind die Salzquellen zu Reichenhall in Thätigkeit, ohne die mindeste Abnahme zu spüren, aber Brennholz fehlt an diesem Ort, daher man Röhren angelegt hat, die das Wasser (die Sole) nach Frauenstein leiten, wo die Feuerung weniger Schwierigkeit leidet. Man hat seitdem noch Stadlergebäude errichtet, und der jetzige Kurfürst hat über 2 Millionen zur Vervollkommnung dieser Salzwerke angewendet, die nun über 800,000 fl. reinen Gewinn abwerfen. Außerdem hat Bayern das (auch nach §. 1. des Entschädigungsplanes ihm bleibende) Recht, a) fast die Hälfte der Wälder des Salzburger Landes zum Nutzen der bayrischen Hüttenwerke als Brennholz zu benutzen, die dessen nicht entbehren können; b) Salzburg muß nach alten Verträgen den Abschlag seiner Salzgruben zu Hallein an Bayern um einen sehr mäßigen Preis überlassen, dies beträgt jährlich 240,000 Zentner Salz, das die bayrische Regierung für 2 fl. 24 kr. den Zentner verkauft und daran 200 000 fl. reinen Gewinn hat. Auch die Salzwerke der Probstei Berchtoldsgaden zu Schellenberg und Frauenreith hat Bayern 1795 für 6000 fl. in Erbpach genommen, und sie können nach den vorgenommenen Verbesserungen in kurzer Zeit 100,000 fl. eintragen. Mit diesem Salz, sowohl aus den eigenen Salzwerken im Inndistrict als denen in Salzburg und Berchtoldsgaden wird nicht nur Bayern, sondern auch ein Theil von Schwaben, Franken und der Schweiz mit Salz versehen. Bayern verkauft den Zentner an seine Einwohner um 2 fl. 24 kr. Bekäme Oestreich, welches seinen Unterthanen das Salz à 8 fl. 24 kr. den Zentner verkauft, alle diese Salzwerke, so würde es nicht

nur weit mehr gewinnen als Bayern, sondern könnte auch den Preis noch willkürlich erhöhen; da es auch die Salzwerke zu Hall in Tyrol und zu Wieliczka bei Krakau zc. besitzt, und Bayern würde nicht nur die Million verlieren, die es jetzt durch den Salzhandel gewinnt, sondern noch 2 Mill. dazu, die ihm seine eigenen Bedürfnisse kosten würden. — Eben so sieht man leicht, von welchem großen negativen Interesse auch für Schwaben, Franken und die Schweiz dieser ausschließliche Besitz eines so kostbaren und unentbehrlichen Bedürfnisses seyn würde, wie sehr diese Länder dadurch von Oestreich abhängig werden müßten; denn auch die Schweizer können das Salz des obern Teutschlands für ihr Vieh und ihre Käse nicht entbehren, weil ihnen die franz. Salzwerke (zu Dieuze u. Chateau Salines) die erforderliche Menge zu liefern nicht im Stande sind.

Frankreich.

[Senatorien.] Am 4. Jan. wurden durch einen Schluß des Erhaltungssenats (Senatus Consult) neue Ehrenämter (31 Senatorien, in jedem Appellationsgericht eine) errichtet. Mitglieder des Erhaltungssenats erhalten diese Stellen auf Lebenszeit mit einer Befoldung von 20 — 25000 Franken, und müssen jährlich wenigstens 3 Monate in ihrem Bezirke, wozu ungefähr 3 Departemente gehören, wohnen, sie haben die Aufsicht über die Präfecten, Richter zc. und erstatten ihre Berichte unmittelbar an den ersten Consul zc.

[St. Domingo.] Die neuesten Amtsberichte beweisen, daß die (S. 3) aus der starken Truppenveränderung nach Domingo hergeleitete Vermuthung gegründet war. Bloch wüßten Krankheiten unter den dahin gesandten Truppen, und am 2. Nov. starb selbst der franz. Obergeneral Leclerc, dessen Wittve (Bonaparte's Schwester) in dem Schiffe Schrewsbury v. 74 Kanonen mit dem einbalsamirten Leichnam ihres Gemahls zu Ende d. Decembers in Louison angekommen ist. Die Negern, durch die Krankheiten unter den franz. Truppen aufgemuntert, und durch die gewisse Aussicht auf Wiedereinführung des Sklaven-

standes gereizt, hatten in verschiedenen Gegenden der Insel neuen Aufruhr angefangen. Der vormalig spanische Antheil der Insel ward durch die weißen Einwohner vertheidiget, die sich in Masse erhoben hatten; in den südlichen Gegenden war der Aufruhr wieder gedämpft, aber der nördliche Theil litt desto fürchterlicher. Die Negergenerale Desalines, Clerveaux und Christoph (die sich vormalig mit Toussaint unterworfen hatten) waren wieder an die Spitze der aufrührerischen Negern getreten, und diese in einem hitzigen Treffen am 6. Nov. mit Mühe aus der Ebene von Kapstadt gegen die Gebirge zurückgetrieben worden. Eine Fregatte war nach den Antillen geschickt, um den General Rochambeau von da als Befehlshaber der Truppen nach St. Domingo abzuholen, wie Leclerc noch vor seinem Tode befohlen hatte. Es hatte bis zur Zeit der Abfahrt des Schrewsbury (9. Nov.) noch nicht viel geregnet, daher die Hitze noch immer groß war und die Krankheiten wenig nachlassen wollten. Man wartete mit Verlangen auf die Ankunft mehrerer Truppen; verschiedene dritte Bataillone hatten, weil sie zu schwach geworden waren, den ersten Bataillionen einverleibt werden müssen. Gegen 3000 Polen, bisher in Diensten der ital. Repl. waren zu Ende des Decembers in Genua angekommen, um daselbst nach St. Domingo eingeschifft zu werden. Auf der am 18. Dec. aus Brest ebendahin abgegangenen Escadre befinden sich 5000 Mann Landtruppen.

Man spricht von einer Anleihe von etlichen 20 Mill. Gulden, die Frankreich in Holland zu machen suche.

Türkei.

Die Grossbritannische Regierung berechnet, wie man versichert, ihre Kriegskosten für die Hilfe zu Wiedereroberung Aegyptens auf 36 Mill. Pfster und verlangt deren Wiedererstattung, worauf die englischen Truppen Aegypten räumen würden. Für sich allein bleiben aber die Türken schwerlich Meister dieses Landes. Zu Ende des Octobers haben sie von den Beyn eine gänzliche Niederlage erlitten.

[Witterung.] Nachdem die Witterung bisher immer sehr gelind gewesen war, trat endlich am 10. Jan. bei ungewöhnlich tiefem Barometerstande (26 Zoll 7 Linien) eiskalte von 5 Graden (Reaumür, unter dem Gefrierpunkt) ein, die bis zum 13. täglich stieg (am 13. früh 11° unter dem Gefrierpunkt) seit dem 13. Jan. aber täglich wieder abnahm und heute (18.) früh noch 4½ Grade betrug. — Bei Hamburg ist auch am 10. Jan. die Elbe, nach eingetretenem Nordostwind, zugefroren.

[Die Gabe, eine pädagogische Anekdote.] Siehe Mutter, hier hast du eine Birne, nimm sie von mir zum Geschenk, sagte mein kleiner Eduard. Die Mutter, die eben beschäftigt war, des Knaben Kleider zur bevorstehenden Reise zusammen zu legen, dankte ihm für die freundliche Gabe, mit dem Zusatz, die Birne lieber selbst zu essen. Aber bittend erwiderte der Knabe, nein Mutter, Du sollst sie haben, behalte sie, Mutter! — Nun so lege sie dahin, mein Kind. — Willst du sie denn nicht essen? sagte der Kleine traurig, indem er das sich abgesparte Opfer still an den angewiesenen Platz legte. O ja, nur nicht jetzt gleich. Der süße Kleine verschwand und bald hieß das Mutterherz an, sich Vorwürfe zu machen. — Mir weihete der Knabe den seltenen Schatz der Frucht, die ihm gewiß angenehm gewesen wäre; mein Dank war ihm

nicht genug, er wollte, ich sollte sie genießen; aber ich legte sie hin und nahm nun seiner gespannten Erwartung die Freude, sie von mir genießen zu sehen, un- zu bemerken, wie sehr mir das, was er sich abzog, schmecken würde. — Es ist doch eine ganz eigene Kunst, Geschenke anzunehmen und bei Kindern ist die Anwendung dieses Talents doppelt wichtig, weil der Reiz, sich dieses Vergnügens zu erneuern größtentheils davon abhängt. Und sollte diese kleine Erfahrung nicht zum neuen Beweise dienen, daß der süßeste Dank darin besteht, sich über die Wohlthaten, die man empfängt, recht innig zu freuen, und ohne Zeitverlust den beabsichtigten Gebrauch davon zu machen? Wie manche schöne Gabe reicht mit liebevoller Hand der große Wohlthäter des Lebens: und wir, wir denken in unserm Herzen: lege sie nur dorthin, ich werde sie ein andermal brauchen.

Geb. Den 15. Jan. Johann Ludwig, Mutter: Christine Schillin.

Kop. Den 11. Jan. Philipp Heinrich Kraus, B. und Seilermeister, (Georg Heinrich Krausen des B. und Seilers und Agnes Satome Kakin ehel. erz. led. Sohn) mit Heinrike Kochin (Georg Heinrich Kochs, B. und Sattlermeisters und weil. Katharine Sophie Herrmännin ehel. led. Tochter.)

Gest. Den 12. Jenner. Christian August Höpfer, Oberamts Actuar, an der Auszehrung, alt 42 Jahre 10 W. 6 Tage.

[Kaufhaus.] Vorige Woche wurden 79. Säcke Kernen eingeführt, 72. Walter verkauft, und 22 Säcke blieben aufgestellt.

5. Marktpreise am 15. Jan. 1803.

Fruchtpreise:	fl. ft.	Alleley Vicualien:	ft.	Brod-Taxe:	P. L.	Fleisch-Taxe:	ft.
Korn od. Roggen d. S.	1 8	Butter . . .	20.	Schwarzes Brod		Ochsenfleisch	8
Alter Kernen . . .	13 20	Rindschmalz . . .	24.	der Laib zu 22 ft.		Rudfleisch	6
Neuer . . .	13 22	Schweinesch. . . .	24.	hält . . .	3 4	Kalbfeisch	7
Gemischte Frucht . . .	—	Lichter gezog. das Pf.	22.	— zu 6 ft.	18	Hammelf.	6
Haber . . .	—	— gegoss. . . .	24.	Weißes Brod der		Schweinesf.	8
Gerste . . .	—	Saife . . .	18.	Laib zu 6 ft. hält	10		
Erbfen . . .	—	Unschlitt . . .	15-16	— zu 4 ft.	26		
Bicken . . .	—	Eyer 5 Stück . . .	8.	Eml. d. P. zu 2 ft.			
Welschkorn . . .	—	Grundbren d. Sci. . .	16	halten . . .	9		

Diese wöchentlichen Nachrichten kosten 45 kr. halbjährlich in Vorausbezahlung.